



Worte

ARCHIV 2013

Preisverleihung

FemPrix geht an Frauenraum

Von Michael Feller

Der Verein Feministische Wissenschaft verleiht ihren FemPrix erstmals an einen Veranstalter. Preisträger ist der Frauenraum, der für seine Verdienste als Ort für Frauennetzwerke ausgezeichnet wird.

Der Frauenraum ist ein spezieller Ort innerhalb der Berner Reitschule, der ziemlich versteckt auf der anderen Seite des Innenhofs liegt. Zwar erhalten Männer bei den meisten Veranstaltungen auch Einlass, doch sind auf der Bühne und hinter der Bar, an der Kasse und im Trägerverein Frauen. Besonders für viele lesbische und bisexuelle Ausgängerinnen – aber nicht nur – hat sich der Frauenraum als Nummer eins in Bern etabliert. Nun erhält er den mit 3000 Franken dotierten FemPrix vom Verein Feministische Wissenschaft (FemWiss). Und es stellt sich ersteinmal die Frage: Was hat ein Disco- und Konzertbetrieb bitteschön mit Wissenschaft zu tun?

Transfer von feministischen Themen

«Der Frauenraum setzt sich für Frauennetzwerke ein», sagt Christine Michel, Stadtparlamentarierin des Grünen Bündnisses und Mitglied von FemWiss. Sie ist Mitglied der Jury, die dem Frauenraum den FemPrix verliehen hat. Im Frauenraum finden zwar zu einem guten Teil Partys und Konzerte statt, aber es ist auch ein Ort der politischen Diskussion, in denen Fragen nach Geschlechterrollen zentral sind. Christine Michel hebt die Podiumsdiskussion «Auf welcher Bühne spielen die Frauen?» über die Rolle der Frauen in der Popmusik hervor, die letztes Jahr stattgefunden hat.

«Damit trägt der Frauenraum zum Transfer von Themen der Geschlechterforschung an ein breites Publikum bei», sagt sie. Und genau das sei die Idee des FemPrix, der alle zwei Jahre und dieses Jahr zum sechsten Mal verliehen wird. Die von Christine Michel angesprochenen Frauennetzwerke sind in der Geschlechterdiskussion zentral. Der Mangel an weiblichen Seilschaften respektive die starren männlichen Netzwerke gelten als Grund für die Lohnungleichheiten und unterschiedlichen Karrierechancen von Frauen und Männern.

Laut Ursina Anderegg vom Frauenraum freuen sich die Preisgeldgewinnerinnen über die Anerkennung, nachdem sie an Anfang erstmal überrascht waren: «Wir sahen uns eigentlich nicht als Teil der feministischen Wissenschaft.» Aber letztlich mache der Preis sehr wohl Sinn, «weil es thematische sowie konzeptuelle Schnittstellen gibt», wie sie sagt.

In der Reitschule nicht unumstritten

Dass der Frauenraum innerhalb der Reitschule eine spezielle Rolle hat, kann Anderegg, die sich seit vier Jahren hier engagiert, bestätigen: «Wir provozieren allein schon durch unsere Existenz.» Fragen nach der Notwendigkeit eines quotengeregelten Raums würden immer wieder laut. Im «Kernkollektiv», das den Raum verwaltet, das Programm koordiniert und Veranstaltungen durchführt, gilt eine 100-Prozent-Frauenquote. Die «Off-Gruppen», die dem Kollektiv angegliedert sind, aber unabhängig eigene Veranstaltungen durchführen, müssen zu mindestens 50 Prozent weiblich sein, und auch auf der Bühne müssen mehrheitlich Frauen stehen.

Gewisse Männer fühlen sich deswegen diskriminiert, weil sie eine kleinere Chance auf einen Auftritt hätten. Doch die Macherinnen im Frauenraum bleiben dabei – wohl nicht zu Unrecht. An der erwähnten Podiumsdiskussion über Frauen auf der Bühne stellte sich heraus, dass der Anteil Frauen in den etablierten Berner Konzertlokalen im tiefen einstelligen Bereich liegt.

Was die Frauen mit dem Preisgeld anfangen wollen, steht laut Anderegg noch nicht fest. Klar ist hingegen, dass das Kollektiv weiterhin feministische Themen anschneiden und unter die Leute bringen will – auch entgegen Widerstände von innen und von aussen. Anlässlich der Verleihung des FemPrix spricht Historikerin Fabienne Amlinger über die Entwicklung der Frauengruppen der Reitschule. Die Laudatio hält Marie-Josée Kuhn, Chefredaktorin der Gewerkschaftszeitung «Work».